

### Ein Raubzug ohne Gleichen.

In ihrem redaktionellen Teile, aber selbstverständlich gegen Bezahlung und deshalb ohne ein Wort der Kritik, bringt die Mehrzahl der Wiener Blätter die Anzeige, daß die Aktiengesellschaft des Pesther Vaterländischen Sparkassenvereins ihr Kapital vermehrt. Einen vertwegeneren Anschlag gegen die wirtschaftliche Moral und das öffentliche Wohl wird man sich nicht leicht vorstellen können; obwohl uns die Ereignisse während des Krieges so ziemlich abgestumpft haben, bleibt man doch einen Augenblick sprachlos, wenn man sieht, daß jedes Mal, wenn man geglaubt hatte, höher ginge es nicht mehr, die unersättliche Geldgier der Ruznießer des Finanzkapitals neue, doch noch vertwegenerere Formen der Ausbeutung erfindet und die Aufsicht-, Sicherheits- und Kriegsgewalt ruhig zusieht; wie sollte es allerdings in Ungarn anders sein, wo die Beziehungen zwischen Bank, Börse und Behörde noch inniger und lohnender als sonstwo sind!

Die Bank — denn etwas anderes ist dieser Sparkassenverein trotz seiner Falschmeldung nicht — hat derzeit ein Aktienkapital von 25 Millionen. Es wird durch Ausgabe von 2500 Aktien erhöht. Was sagt man nun dazu, daß diese auf 2000 Kronen lautenden Aktien zum Preise von nicht weniger als vierzehntausend Kronen ausgegeben werden, also bei jeder Aktie ein Profit von zwölftausend und im ganzen ein solcher von dreißig Millionen genommen wird? Oder mit anderen Worten: statt der angeblichen Vermehrung des Aktienkapitals um fünf Millionen — von 25 auf 30 — werden in Wirklichkeit fünfunddreißig Millionen in die Taschen der Gesellschaft fließen! Man beachte bei dieser Gelegenheit den Unterschied zwischen der Geldgebarung des Staates und der Banken; gibt der Staat Wertpapiere aus, so steigert das seine Verschuldung, und außerdem: je öfter er es tut, um so geringer wird der Erlös; für die Banken dagegen ist jede solche Ausgabe die Quelle neuer, immer größerer Profite für die Gesellschaften und ihre Leiter. Das kommt nicht in letzter Linie daher, daß die ihnen zufließenden neuen Gelder zur Bewucherung des Staates dienen, wie es z. B. in der Neklamie, die die Blätter für den vertwegenen Überfall der Vaterländischen Sparkasse bringen, mit der ganzen Sicherheit der Übermacht, der nichts geschehen kann, gesagt wird; außer den übrigen Gründen, die jedem solchen Börsensichzug als Vorwand dienen müssen, wird natürlich gesagt:

„Schließlich war auch der Umstand besonders zu beachten, daß der Staat auch nach Beendigung des Krieges als starker Kreditwerber auftreten dürfte, wobei die Sparkasse es als ihre patriotische Pflicht erachtet, diesen Ansprüchen ihrerseits gerecht zu werden und die Erfüllung derselben durch Stärkung der in ihrem eigenen Vermögen liegenden Kraft zu sichern.“

So fügen die Bankbetbaren zum Schaden noch den Spott; der Staat tritt mit dem Hut in der Hand als „Kreditwerber“ auf der den Aktionären den Mehrwert ihrer Papiere — vierzehntausend für zweitausend — angemessen verzinsen muß. Muß: denn wie könnte sonst die „Neue Freie Presse“ die bezahlte Anpreisung mit den vielstehenden Worten schließen: „Es kann daher mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die geplante Kapitalerhöhung, deren Erfolg überdies vollkommen gesichert ist, den Pesther Ersten Vaterländischen Sparkassenverein auf dem Wege der weiteren Entwicklung um einen mächtigen Schritt vorwärts bringen wird.“

Und wahrlich, sie haben recht und wieder recht: solange wir es uns gefallen lassen, müßten sie kindische Narren sein, wenn sie nicht uns und dem Staate das Geld aus der Tasche zögen, mit dem sie sich Macht, Einfluß, Ehren und Würden, Großgrundbesitz, das Magnatenhaus, Weiber und polizeiliche Sicherheit kaufen.